



Gabi Kelch:  
„Motivation und gute  
Laune sind Schlüssel  
zum flotten Pferd.“

FAULE PFERDE MOTIVIEREN

# Komm in die Gänge!

Die Ursachen, warum ein Pferd faul, unmotiviert oder nicht kooperativ ist, sind vielseitig. Sie können an der Art des Trainings, am Pferd und am Reiter liegen. Das Gute: In den meisten Fällen gelingt es, den Vierbeiner (wieder) flott zu kriegen. DQHA Professional Horsewoman und Mentalcoach Gabi Kelch hat einige Anregungen, wie man müde Rösser wieder munter macht.

**B**evor es losgeht: Als Pferdebesitzer sollten wir grundsätzlich ein Auge auf körperliche Einschränkungen haben. Wenn wir uns unsicher sind, sollten wir lieber einmal öfter einen fachlichen Rat einholen als einfach darüber hinweg zu reiten. Wenn Pferde faul sind oder sich gar widersetzen, hat es immer einen Grund. Ebenso wichtig ist eine passende Ausrüstung. Ein unpassender Sattel zum Beispiel schränkt das Pferd in seinen Bewegungen ein und kann immense Langzeitschäden hinterlassen.

## Eine Frage des Typs

Zudem gibt es viele unterschiedliche Pferdetypen. Gebäude, Charakter, Rasse oder die Zuchtichtung/-linie sind prägend für das Verhalten eines Pferdes.

Ein Pleasurepferd ist darauf gezüchtet, langsam zu laufen. Man kann nicht erwarten, dass es den gleichen „Go“ hat wie ein Reiner. Hier sollte der Pferdebesitzer ehrlich sein und überdenken, was er möchte und sein Pferd danach auswählen. Gehen Voraussetzungen des Pferdes und Erwartungen des Reiters zu weit auseinander, kann das für beide Seiten ein Motivationskiller sein.

Faulere Pferde nennt man auch „Energiesparer“. Sie sind oft schlau und überlegen sich sehr genau, wofür sie ihre Energie verbrauchen.

Um ein motiviertes Pferd zu erhalten, solltest Du die Dinge, die ihm Spaß machen und es vom Kopf her fordern, etwas stärker einbauen als die anderen. Oder die Trainingseinheit mit einem kurzen Ausritt, einer Trailaufgabe, einem Spin oder was auch immer deinem Pferd Spaß macht beenden.

Pferde lernen sehr kleinschrittig. Sie verstehen Abläufe besser, wenn man sie zerlegt und anschließend Schritt für Schritt zusammenfügt. Verlangt man zu schnell zu viel, sind sie frustriert und verweigern die Mitarbeit.

## Nun zum Reiter

Rein reiterlich gesehen ist die Einwirkung über den Sitz, die eigene Energie und Einstellung im richtigen Moment

wichtig. Sitzt man mit einer Null-Bock-auf-das-faule-Pferd-Einstellung oben drauf, wird ärgerlich und gleichzeitig fest in der Muskulatur, entsteht ein Kreislauf, der leider oft in Frustration bei Pferd und Reiter endet. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, da meine Stute nur mitarbeitet, wenn ich positiv und zu 100 % bei ihr bin, sie mental motiviere und über meinen Sitz im richtigen Moment – weich mit ihrer Bewegung – einwirke. Diese Art, auf das Pferd und seine Bedürfnisse einzugehen, ist meiner Meinung nach ein Schlüssel für gute Zusammenarbeit.

Um das Pferd auf meine Einwirkung über den Sitz aufmerksam zu machen, wechsele ich in den Trab- und Galopp-Phasen oft zwischen Leichttraben, Ausreiten und dem leichten Sitz. Ich versuche, über kurze Strecken innerhalb der Gangart über meinen Sitz das Tempo zu beeinflussen. Beim Leichttraben konzentriere ich mich bei jedem Aufstehen darauf, körperlich und mental mehr Energie mitzugeben. So steigere ich Tritt für Tritt das Tempo. Das Pferd kann sich anpassen. Kommt die richtige Reaktion, belohne ich und werde passiver. Das wiederhole ich, bis mein Pferd immer leichter „mitkommt“.

Beim leichten Sitz versuche ich mir ein Ziel vorzustellen wie z. B. eine Kuh, die ich erreichen will, so schnell es geht. Dafür brauche ich wieder kurzfristig viel Energie und Anfeuern. Ich gebe nicht auf, bevor ein „Vorwärts“ beim Pferd kommt. Danach lobe ich es wieder.

Dieser Wechsel macht Spaß und ist wie ein Spiel. Er zwingt den Reiter immer wieder, in Balance mit der Pferdebewegung zu kommen und fokussiert zu bleiben. Wichtig: Wird das Pferd schneller, entsteht mehr Bewegung im Pferderücken. Diese Bewegung muss der Reiter aufnehmen und nicht durch körperliches Festhalten abblocken!

Die eigene Einstellung, der losgelassene Sitz, Timing, Geduld, Konsequenz und die richtigen Übungen sind die Bausteine für mehr Motivation und „Go“.

Es ist anstrengend, immer die Energie vorzugeben, die man haben möchte und immer noch mehr an sich zu arbeiten. Versuche es mal für ein paar Wochen, ohne Kompromiss und negative Gefühlsausbrüche. Schreibe Deine Erfahrungen auf und verfolge die Entwicklung.

## Im Training auf Vielfältigkeit bauen

Gleichgültig, mit welchem Typ Pferd wir es zu tun haben, uns stehen unzählige Motivationsmöglichkeiten zur Verfügung. Beobachte dein Pferd, gib ihm verschiedene Aufgaben und Anforderungen und speichere ab, wie es sich verhält.

Baue die Trainingseinheiten im Thema, der Dauer und Intensität unterschiedlich auf. Überlege dir zum Beispiel für die Dauer von ein paar Tagen, welche Schwerpunkte Du jeweils setzen möchtest.

### Hier ein paar Anregungen für Schwerpunkte innerhalb der Trainingseinheiten

- ▶ Gymnastizierung,
- ▶ Training einer bestimmten Turnierdisziplin,
- ▶ Bodenarbeit,
- ▶ Longen-/Doppellongeneinheit mit und ohne Stangen,
- ▶ Training mit Pylonen oder anderen Reizen wie Schreckhindernissen,
- ▶ kleine Hindernisse an der Longe oder beim Reiten,
- ▶ Freilaufen in der Herde,
- ▶ Freispringen,
- ▶ Ausreiten alleine oder in der Gruppe,
- ▶ Spaziergang,
- ▶ Handpferdreiten oder
- ▶ Zirkensik (gymnastisch und erzieherisch sehr wertvoll!).

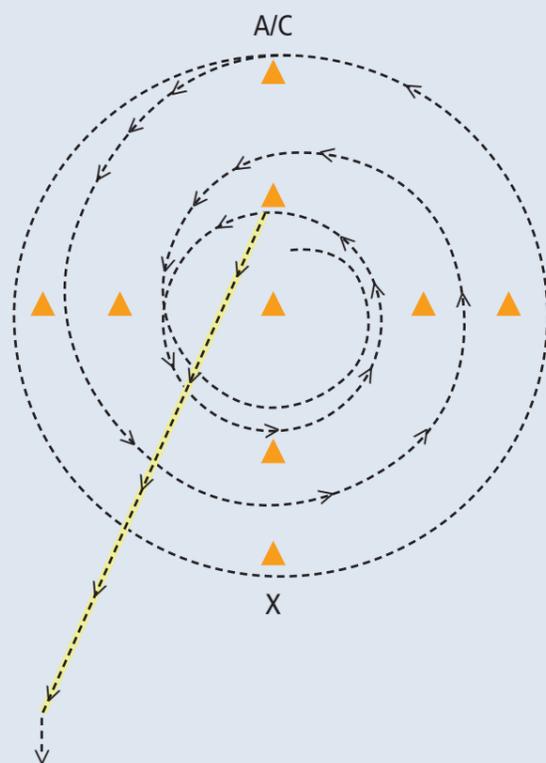
## Vorbereitung

9 Pylonen gesamt

1 Mittelpylone 10m entfernt von A/C und X

4 Pylonen (kleinster Kreis)  
5m entfernt von der Mittelpylone

4 Pylonen (mittlerer Kreis)  
7,5 bis 8m entfernt von der Mittelpylone



## So geht's!

Ausgehend von der äußeren Zirkellinie wird der Zirkel spiralförmig verkleinert, bis man auf einer etwa 8 - 10 m Volte um den Zirkelmittelpunkt reitet. Zur Orientierung hilft es, Pylonen aufzustellen.

Beim Verkleinern ist darauf zu achten, dass man das Pferd über die äußeren Hilfen – den äußeren zurückgelegten Schenkel und äußeren Zügel - nach innen führt. Der innere Schenkel hilft am Gurt, das Pferd auf der Linie zu halten bzw. die innere Schulter aufzurichten. Der innere Zügel zeigt leicht in Bewegungsrichtung, also nach innen.

Die Schenkelimpulse werden im Takt gegeben und verstärkt, je enger das Pferd gehen muss. Die Schritte, Tritte oder Sprünge werden kleiner, es beugt seine Gelenke vermehrt und hebt den Rücken. Läuft es schön gleichmäßig auf der Volte, entlasse ich es in einer geraden Linie ins Vorwärts (siehe Skizze).

Das Pferd freut sich darauf, aus dieser anstrengenden Haltung herauszukommen und vorwärts zu gehen. Auf der Geraden wechsele ich ab zwischen Aussitzen, Leichttraben und in den leichten Sitz gehen.

Dieser Ablauf kann zwei- bis dreimal in jeder Gangart und auf jeder Hand wiederholt werden. Das Pferd weiß durch die Wiederholung schon, wann es wieder ins Vorwärts darf und arbeitet motiviert und immer selbständiger mit.

An dieser Stelle das Loben nicht vergessen und evtl. eine kurze Pause zum Reflektieren einlegen.



Von der äußeren Zirkellinie wird die Kreisbahn immer weiter verkleinert...

...und als Belohnung für die Anstrengung (Durchlässigkeit) darf das Pferd danach wieder flott(er) aus dem Zirkel heraustreiben.



Leichttraben, leichter Sitz, Aussitzen im Wechsel bringt neuen Schwung.

Reiten nur auf Stimmkommando durchbricht eingefahrene Muster bei Pferd und Reiter. Als Motivationshilfe dienen hier die Zügelenden, die bei Bedarf das Stimmkommando unterstützen.



## Baue dein Training systematisch auf:

- Tüftle eine Strategie aus, mit der Du dein Ziel erreichen und die Motivation deines Pferdes erhalten kannst.
- Arbeite dabei vom Leichten zum Schweren. Lass dein Pferd sich anstrengen, aber finde ein Ende! Belohne und lobe es! Dann wird es zufrieden sein und sich beim nächsten Training wieder für dich anstrengen.
- Kurze, knackige Trainingseinheiten motivieren ein faules Pferd mehr als wenn es Runde für Runde das Gleiche machen muss.
- Mache daraus ein persönliches Projekt oder eine Challenge: „Welche Strategie, welche Art des Trainings ist die richtige für mein Pferd?“ Das hilft durchzuhalten, wenn es mal wieder zäh werden sollte!

## Auf Stimme reiten

Dafür verwende ich manchmal eine ganze Trainingseinheit. Ich starte im Halten und schnalze einmal, um mein Pferd zum Antreten aufzufordern. Ziel ist, dass es nur durch einmaliges Schnalzen losgeht und ich nicht mit den Schenkeln einwirke. Ich gebe also mein Stimmkommando, warte kurz, ob es reagiert und setze dann unvermittelt mit einem anderen Reiz als sonst üblich nach. Das kann z. B. ein Antippen mit der Gerte sein. Sehr effektiv ist es, mit den Zügelenden zu treiben. Hierfür organisiere ich mich vor dem Stimmkommando wie folgt: Ich nehme beide Zügel in die rechte Hand und achte darauf, dass kein Kontakt zum Pferdemaul besteht. Die Zügelenden fasse ich mit der linken Hand. Die Zügelenden sollten so lang sein, dass ich entweder einen Reiz hinter meinem Oberschenkel am Bauch setzen

kann oder abwechselnd links und rechts an der Schulter. Das mache ich abhängig vom Pferdetyp. Manche Pferde neigen zu Bocksprüngen, wenn sie am Bauch oder der Hinterhand getrieben werden. Sie sind eher verblüfft, wenn der Reiz fürs Vorwärts an der Schulter kommt und laufen los.

Den Reiz setze ich erst aus, wenn das Pferd ohne meine Sitz-/Schenkeleinwirkung losläuft. Nicht treiben mit Schenkel oder Becken! Das bedarf einiger Konzentration und fällt anfangs schwer. Läuft das Pferd los, lobe ich es überschwänglich und wiederhole den Ablauf ein paarmal, bis es die Übung verstanden hat. Das geht meistens ziemlich schnell.

Zum Antraben schnalze ich zweimal, fürs Angaloppieren gebe ich ein Küsschen und verfare genau gleich. Wie Deine Stimmsignale sind, ist eigentlich egal – Hauptsache, Du benutzt immer dieselben. Wichtig ist, mit wenig Hilfe zu starten, um dem Pferd eine Chance zu geben, auf eine feine Hilfe zu reagieren. Außerdem kann man so das Pferd und seine Reaktion einschätzen. Es soll nicht in Panik verfallen, sondern wir erklären ihm, welche Reaktion wir uns wünschen. Je nach Pferdetyp kann es vorkommen, dass die Pferde losrennen oder einen Bocksprung mitliefern (hier empfiehlt sich, eine Hand ans Horn zu nehmen! Safety first!). Ich belohne erstmal alles, was vorwärts geht, auch wenn es schneller ist als gewünscht. Wenn Du die Übung mit Feingefühl, so viel Nachdruck und Konsequenz wie nötig durchführst, hast Du sehr schnell einen positiven Effekt. Absolut wichtig ist es aber, den Ablauf immer gleich zu gestalten und nach dem Stimmsignal kurz zu warten, ob das Pferd von sich aus eine Reaktion zeigt!!

Achtung! Die Zügelhilfe soll nicht als Dauerhilfsmittel eingesetzt werden. Sie dient lediglich der Sensibilisierung auf die einzelnen Stimmsignale. Außerdem ersetzt sie nicht die Einwirkung von Sitz- und Schenkelhilfe. Da oft unüberlegt geschnalzt wird, ohne eine Reaktion einzufordern, sind viele Pferde auf die Stimme abgestumpft. Sie ignorieren sie. Deshalb geht es darum, Dich als Reiter wieder zu motivieren, die Stimmhilfe gezielt einzusetzen und dem Pferd damit zu beizubringen, sie wieder aufmerksamer anzunehmen. Viel Spaß dabei!

Text und Fotos: Gabi Kelch

